

Zwischen Gotteskasten und Drillhaus



Foto: AKG Berlin

Barthold Heinrich Brockes (1680-1747), hier in einem Portrait nach dem Kupferstich von Johann Jakob Haid, schuf einen Oratorientext, der vielfach vertont wurde.

An der Johannes-Passion aus Bachs erster Leipziger Zeit und an seiner einige Jahre jüngeren, „zweychörigen“ Matthäus-Passion kommt man als Musikfreund, getauft oder nicht, kaum vorbei. Ihre Größe, ihre Komplexität, ihr Reichtum fordern es. Außerdem tut unsere Konzertpraxis fast so, als habe es weder Vorläufer noch Nachfolger gegeben. War es so? Natürlich nicht. Schaut man in die Historie, öffnet sich der Blick auf eine musikalische Landschaft, die ihre lohnenden Reize hat.

Die charakteristische Mehrschichtigkeit der Bach-Passionen, die Durchmischung der biblischen Texte mit betrachtenden Arien und Chorälen, gab es damals zum Beispiel schon seit fünfzig Jahren. Auslösendes Moment dieser eigenartigen Formung, die dem Bericht der Evangelien „christliche Gedanken in Arien und Liedern hinzufüget“, war der Riesenerfolg der neuen italienischen Oper: Musiker und Kirchgänger wollten nun auch in den Gottesdiensten Musik im Stil der theatralischen „Schau-Plätze“ nicht mehr missen, die Passionen mit den Einsprengseln aus der Oper wurden schnell zur vielkomponierten Standardform. Ein Georg Philipp Telemann zum Beispiel komponierte in seinen 46 Dienstjahren als Hamburger Kirchenmusikdirektor ebenso viele „opernhafte“ oder, wie man heute sagt, „oratorische“ Passionen. Sie sind von einer beträchtlichen Variationsbreite, da es dem Komponisten frei stand, die feststehenden Bibeltexte an jeder Stelle durch Arien, Ariosi, Duette, Terzette oder Choräle in beliebiger Kombination zu unterbrechen.

Auch die Zahl der Einschübe konnte frei variieren – zwischen drei Arien und zwei knappen Chorsätzen beim Ersttäter Johann Theile und mehr als dreißig ausgehnten Sätzen bei Bach. Im Extremfall von dessen Matthäus-Passion weitete sich dabei der musizierte Passionsvortrag von einer auf über zweieinhalb Stunden aus.

Nach dem ersten Einbruch des neuen Stils wagten die Poeten sich dann auch bald an die Evangelientexte selber heran und ergänzten sie nicht nur, sondern dichteten sie neu: Aus der oratischen Passion wurde das Passionsoratorium. 1712 traf der Hamburger Jurist und spätere Ratsherr Barthold Heinrich Brockes (der sich übrigens niederdeutsch Brookes ausspricht) mit seiner Versdichtung „Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus“ den herrschenden Geschmack offenbar so gut, dass sein Text in den folgenden Jahren ein Dutzend Mal vertont wurde. Von Koryphäen der Hamburger Gänsemarktoper wie Reinhard Keiser, Telemann und Johann Mattheson, aber auch von Händel und vielen anderen. Zu einem vergleichbaren Erfolg wurde später nur noch Karl Friedrich Ramlers lyrisches Opus „Der Tod Jesu“, das 1755 die Passion im Stil der neuen Empfindsamkeit nach erzählte. Mit der Musik des Berliner Komponisten Carl Heinrich Graun gehörten Aufführungen bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den musikalischen Ritualen der besseren Kreise Berlins.

Anfangs waren Passionen im Theaterstil nicht unumstritten: In Kreisen der Geistlichkeit wurde gegen das Eindringen des neumodischen Opernkrams in den

Es muss nicht immer Bach sein. Nicht einmal zur Karwoche, in der die Passionen des Thomaskantors in unserem Musikleben eine Monopolstellung ohnegleichen einnehmen. Ingo Harden hat sich unter den anderen **Passionsmusiken der Bach-Zeit** umgehört und gibt Einsteigertipps zu Werken und Aufnahmen.

Gotteskasten, wie der wortmächtige Mattheson die Kirche kurzerhand nannte, manchmal ganz schön heftig gewettert. Noch Telemann musste, um sein an Brockes angelehntes und selbst gedichtetes Oratorium „Seliges Erwägen ...“ in Hamburg vorzuführen, auf das Drillhaus ausweichen, den zum Konzertsaal umfunktionierten Exerziersaal des hanseatischen Bürgermilitärs ...

Die Passionsmusiken der Bach-Zeit sind auf CD ausreichend dokumentiert, obwohl längst nicht alle analogen Einspielungen überspielt und alle digitalen greifbar sind. Und in ihrer Verbindung aus Ernst, Dramatik und kompositorischer Dichte sind die beiden Bach-Passionen eine Klasse für sich. Allerdings zielten die Zeitgenossen des Thomaskantors ja ganz bewusst auf eine entschieden weniger „gelehrte“ Tonsprache: Sie wollten, so Gottfried Heinrich Stölzel, „durch das schwarze Notengewölke ungehindert ... die Sonne der Melodie“ durchscheinen

ja allesamt kapitale Großwerke vom Umfang der Bach-Passionen sind. Telemanns lebendige und fantasievolle Komposition hat Nicholas McGegan im Rahmen seiner Aktivitäten für Hungaroton gut realisiert: Mit durchweg angemessener Besetzung der Gesangspartien, drängenden Tempi und vibrierender Rhythmik, insgesamt vielleicht ein wenig auf Kosten von Klanglichkeit und Kontrast.

Händels Brockes-Passion ist Telemann Musik ebenbürtig, kraftvoller, aber auch konzertanter und also textneutraler. Sie liegt doppelt vor, in Aufnahmen aus sehr unterschiedlichen Stadien historisch informierten Musizierens. Neben McGegans flexibler, intim-sprechender Darstellung wirkt die 35 Jahre alte Einspielung unter August Wenziger mittlerweile wie ein Relikt aus Vorzeiten: streng, schwer, langsam und denkmalhaft großtönend – eindringlicher als durch das Nebeneinander dieser beiden Aufnahmen lässt sich nicht erfahren, was sich aufführungsprak-

Bachs Zeitgenossen zielten auf eine weniger „gelehrte“ Tonsprache

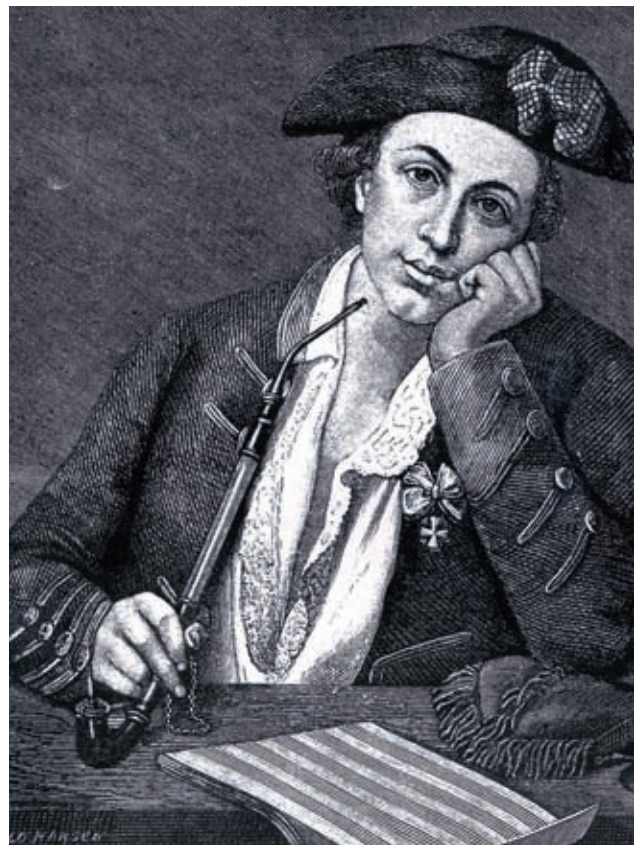
lassen. Sie an den Werken des alten Bach zu messen, ist daher ebenso sinnlos wie der dünnemals beliebte wertende Vergleich von Schubert mit Beethoven oder Strauss mit Schönberg. Aus sich heraus verstanden aber lässt sich viel Hörgewinn aus ihnen ziehen.

Ganz gewiss gilt dies für die vorliegenden Vertonungen der Brockes-Verse, die

tisch im Laufe einer Generation getan hat.

Primär wohl nur noch ein Angebot für Historiker ist die einzige Aufnahme mit der Passion des umtriebigen, aber kompositorisch schmalspurigeren Mattheson. Unter Marie Luise Brand wird in diesem Mitschnitt sauber (mit einer Ausnahme), aber brav musiziert. Zum Kennenlernen.

Ein echtes Fundstück ist dagegen die



Joseph Martin Kraus (oben als Erfurter Student 1775) und Carl Heinrich Graun (hier mit seiner Gattin Anna Luise) schufen respektable Passionsmusiken.





Georg Friedrich Händel, hier auf einem Gemälde aus dem Jahre 1749, vertonte Brockes' Text.

Brockes-Passion des Gothaer Hofkapellmeisters Stölzel, Ludger Rémy hat sie mit Kräften aus dem Kreis der sächsisch-anhaltinischen Stiftung Kloster Michaelstein zugänglich gemacht: Wen Stölzels Einleitungsschor nicht packt, dem ist musikalisch wohl nicht zu helfen. Die nach modernster historischer Alchemie angeordnete Aufführung ist aus einem Guss und lässt auch sonst keine Wünsche offen.

Die Wirkung von Brockes' Nachdichtung reichte weit, konnte aber die traditionelle Form mit einem der Evangelientexte als Zentrum nicht verdrängen. Wie vielseitig sie behandelt wurde, lässt sich naturgemäß erst erkennen, wenn man mehrere Werke nebeneinander stellt. Telemanns Passionen sind am umfangreichsten vertreten, die Matthäus-Passion von 1746 sogar in derzeit drei Versionen: im gewichtigen alten Stil durchaus eindrucksvoll unter Wolfgang Seeliger. Strikt, historisierend, dabei ausgeglichen, schwin-

allerdings mit einer Schwachstelle im Gesanglichen und nicht sonderlich fantasievoll dirigiert, zeigt eine Erstproduktion der Johannes-Passion von 1745 aus Brügge.

Jüngster Neuzugang zum Reigen der Matthäus-Passionen Telemanns ist sein Beitrag zur Passionswoche 1750: Der Mitschnitt der ersten Magdeburger Wiederaufführung unter Hans-Christoph Rademann ist bemerkenswert ausgewogen geraten, auch aufnahmetechnisch. Telemanns Musik ist wiederum nicht ohne Reiz – das Thema der Alt-Arie „Mich schreckt der Fluch ...“ zum Beispiel klingt geradezu verwegener widerborstig. Insgesamt legt die Wiedergabe allerdings mehr Wert auf Flüssigkeit der Diktion als auf markante Charakteristik und historisierende Feinheiten.

Die Markus-Passion von Reinhard Keiser, dem auch als Kirchenmusiker dramatisch Eindringliches einfiel, liegt derzeit in zwei Fassungen vor. In einer betagten Schweizer Einspielung unter Jörg Ewald Dähler mit etwas dünnem Orchesterklang und oft etwas zu dicken Schluss-Ritardandi. Und in einer lebendig musi-



Die meisten Passionsmusiken um Bach liegen auch auf CD vor

gend und kontemplativ unter Hermann Max. Diese Aufnahme mit der Rheinischen Kantorei ist eindeutig erste Wahl, während eine dritte Wiedergabe unter Ulrich Stötzel durch eine oft betont forsche Gangart etwas aus der Bahn schlägt.

Von Telemanns zwei Jahre jüngerer Lukas-Passion ist die „vorhistorisierende“, solistisch stark besetzte Einspielung unter Siegfried Heinrich nach wie vor greifbar. Telemanns Beitrag zur Palmwoche 1730 liegt in der etwas langsam vorankommenden Wiedergabe unter Rupert Gottfried Frieberger vor, der interessanten Matthäus-Passion (1758) des 77-jährigen Telemann hat sich, leider etwas unausgewogen und im Chor schwächig, die Biedertitzer Kantorei unter Michael Scholl angenommen. Modernen stilistischen und spieltechnisch virtuosens Standard,

zierten, stilistisch den Hermann-Max-Aufnahmen nahen Wiedergabe unter Christian Brembeck. Interessant schließlich eine anonym überlieferte, dem jungen Händel oder dem Lüneburger Organisten Georg Böhm zugeschriebene Johannes-Passion von 1704; die Wiedergabe durch die Capella Savaria irritiert weder Gehör noch Geschmack.

Von den späteren, nach Brockes entstandenen Passionsoratorien gibt eine Aufnahme mit dem Freiburger Vokalensemble unter Wolfgang Schäfer in guter, wenn auch nicht besonders beweglicher Darstellung einen Eindruck von Telemanns „Seligem Erwägen ...“. Dabei handelt es sich um selbst gedichtete und komponierte „Betrachtungen“ zum Passionsgeschehen in erbaulich schlichter und eingängiger Ausdrucksweise: Hier deutet sich am deutlichsten die Richtung an, die eine Generation später Carl Heinrich Grauns Vertonung von Ramlers „Tod Jesu“ zum (berlinischen) Dauerbrenner werden ließ. Obwohl es mehrere Einspielungen von

Georg Philipp Telemann schuf in 46 Dienstjahren als Hamburger Kirchenmusikdirektor ebenso viele „opernhafte“ Passionen.

dem Werk Grauns schon gegeben hat, ist derzeit leider keine einzige davon greifbar.

Auch bei Ramler spielte der unermüdliche, inzwischen 74 Jahre alte Telemann noch mit: Sogar schon ein paar Tage vor Graun führte er eine eigene Vertonung vom „Tod Jesu“ auf. Sie gehört zu den viel zu wenig beachteten Spätwerken des Wahl-Hamburgers und wurde von den Zeitgenossen als vergleichsweise „körnig“ empfunden, während uns heute als erstes wohl ihre auf die Klassik vorausweisende Tonsprache auffällt. Zur Wahl ste-

hen eine kraftvoll-schwere, intensive Wiedergabe unter Wolfram Wehnert und eine schlanke und musikalisch sehr geschlossene mitteldeutsche Produktion unter Ludger Rémy. Wer ein Übriges tun will, kann sich in einer akzeptablen Wiedergabe unter Hermann Max die Kantate mit einer „Betrachtung der neunten Stunde ...“ zu Gemüte führen, die Telemann seinem nicht ganz abendfüllend ausgefallenen „Tod Jesu“ zugab.

Zu erwähnen schließlich noch „Der Tod Jesu“ von Joseph Martin Kraus, dem ori-

ginellen Mozart-Altersgenossen: keine weitere Ramler-Vertonung, sondern eine von A bis Z eigene Arbeit des Zwanzigjährigen, den es später nach Schweden verschlug. Das Stück, das sich nicht nur im Titel am bewunderten Vorbild orientiert, liegt in einer ordentlichen Aufnahme unter Helmut Wolf vor. Es stellt eine Art Bindeglied zwischen Telemann und den Wiener Klassikern dar – und führt damit in eine Zeit, die neuen musikalischen Passionen zunehmend gleichgültiger gegenüberstand. ■

CD-Hinweise

Telemann, Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus

(= „Brookes-Passion“); Klietmann, Gáti, Zádori u. a., Stadttingechor Halle, Capella Savaria, McGegan (1990)

Hungaroton/Klassik Center 3 CD 31130-32

Händel, „Brookes-Passion“

• Haefliger, Adam, Stader u. a., Regensburger Domchor, Schola Cantorum Basiliensis, Wenzinger (1967)

DG Archiv-Produktion/Universal 3 CD 463 644-2

• Klietmann, Gáti, Zádori u. a.; Stadttingechor Halle, Capella Savaria, McGegan (1985)

Hungaroton/Klassik Center 3 CD 12734-36

Mattheson, „Brookes-Passion“

Jochens, Abele, Bach u. a., Motettenchor Speyer, Accademia filarmonica Köln, Brand (1996)

Cavalli/Note 1 3 CD 401

Stölzel, „Brookes-Passion“

Schoch, Mertens, Backes u. a., Kammerchor und Telemann-Kammerorchester Michaelstein, Rémy (1997)

• Hirtreiter, Elbert, d'Althann u. a., Parthenia vocal, Parthenia baroque, Brembeck (1993)

Christophorus/Note 1 CD 77143

Telemann, Matthäus-Passion 1730

Klietmann, Lebeda, Wurzinger u. a., Collegium Vocale Schlägl, Barockorchester München, Frieberger (1984)

Christophorus/Note 1 2 CD 74517

Telemann, Lukas-Passion 1744

Altmeyer, Faulstich, Spreckelsen u. a., Frankfurter Madrigalensemble, Hessisches Kammerorchester, Heinrich (1973)

Cantate/Klassik Center 2 CD 57623

Telemann, Johannes-Passion 1745

Pinheiro, Vandercrabben, Bott u. a., Collegium Instrumentale Brugense, Capella Brugensis, Peire (o.J., ca. 2001)

Eufoda/Musikwelt 2 CD 1224

Telemann, Matthäus-Passion 1746

• Blochwitz, Scharinger, Zedelius u. a., Konzertchor und Kammerorchester Darmstadt, Seeliger (1984)

Christophorus/Note 1 77149

Barockorchester, Rademann (2000)

Raumklang/harmonia mundi 2 CD 2002

Telemann, Matthäus-Passion 1758

Fenes, Grobe, Holzhausen u. a., Kammerchor der Biederitzer Kantorei, Magdeburger Barockorchester, Scholl (1999)

Amati/Note 1 2 CD 9902/2

Telemann, Das Selige Erwägen des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi

Vandersteene, Possemeyer, Locher u. a., Freiburger Vokalensemble, L'Arpa festante München, Schäfer (1989)

Amati/Note 1 2 CD SPR8905/2

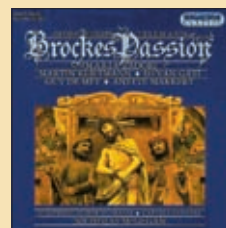
Telemann, Der Tod Jesu

• Ott-Weiler, Kowollik, Wende, Dämmer; Marburger Bachchor; Hessisches Bach-Collegium, Wehnert (1992)

Da Camera Magna/Note 1 77051

• Miels, Schwarz, Kobow, Mertens, Magdeburger Kammerchor, Telemann-Kammerorchester Michaelstein, Rémy (1999)

cpo/jpc CD 999 720-2



cpo/jpc 2 CD 999 560-2

Händel/Böhm?, Johannes-Passion 1704

Klietmann, Moldvay, Zádori u. a., Chor und Capella Savaria, Németh (1994)

Hungaroton/Klassik Center CD 12908

Keiser, Markus-Passion (ca. 1717)

• Jelden, Bilgen, Bise u. a., Kirchenchor angau i.E., Gemischter Chor Zweisimmen, Dähler (1971)

Claves/Klassik Center 2 CD 50-9223/24

• Jochens, Rück, Schlick u. a., Collegium Vocale des Bach-Chores Siegen, La Stravaganza Köln, Stölzel (1994)

Hänssler/Naxos 2 CD 98960

• Jochens, Mertens, Winter u. a., Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert, Max (1998)

Capriccio/EMI CD 10854

Telemann, Matthäus-Passion 1750

Ullmann, Hempel, Staude, Wilke u. a., Magdeburger Kammerchor, Dresdner

Telemann, Betrachtung der neunten Stunde an dem Todestage Jesu u. a.

Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert, Max (1990)

cpo/jpc CD 999 500-2 (1990)

Kraus, Der Tod Jesu u. a.

Gunnars, Schneiderman, Iturralde, Philharmonia Chor Stuttgart, Stuttgarter Kammerorchester, Wolf (1998)

Carus/Note 1 CD 83.142 (1998)